

2. Die Etablierung deutscher Graphem-Phonem-Korrespondenzen für die Lautung englischer Lehnwörter

Gebersprachliche Lautungen können an das deutsche Phoneminventar assimiliert werden, sofern sie im Deutschen fremde Sprachlaute beinhalten. Daneben kann unter Außerachtlassung der englischen Lautung im Deutschen eine phonematisch vollständig divergierende Lautung für die entlehnte Einheit aufgebaut werden. Für diesen Vorgang hat sich die Bezeichnung *Leseaussprache/Leselautung* durchgesetzt. Diese weist dem graphematischen Erscheinungsbild unter Berücksichtigung deutscher Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln eine deutsche Lautung zu. Etabliert sich im Deutschen für ein englisches Lehnwort neben der assimilierten Lautung eine Leseaussprache, so kann von einem fortgeschrittenen Grad der Integration in den deutschen Wortschatz ausgegangen werden (vgl. (2)). Wird ein entlehntes Lexem im Deutschen ausschließlich mit einer Leseaussprache realisiert (*Sport* [spɔət] <engl.>, [ʃpɔrt] <dt.>, *Bunker* ['bʌŋkə] <engl.>, ['bʊŋkə] <dt.>), so ist dies im Allgemeinen ein Kennzeichen dafür, dass ein hoher Grad der Integration erreicht ist (Eisenberg, 1998a, 337f). Ein weiter fortgeschrittener Grad der Integration kommt nur in einer graphematischen Anpassung zum Ausdruck (vgl. u., 2.8). Wird diese vollzogen wie für die englischen Lemmata in (14), so ist der höchste Grad der Anpassung erreicht. Die Lexeme *Keks* und *Koks* etwa (*cakes, cokes* [keɪks, kəʊks] <engl.>; [ke:ks, ko:ks] <dt.>) unterscheiden sich von nativen Lexemen des Deutschen lediglich darin, dass die Graphemfolge <ks> in Simplizia des Kernwortschatzes markiert ist. Zudem ist die Phonemfolge /ks/ im Kernwortschatz nach gespannt artikulierten Vokalphonemen markiert. Hier wird /ks/ durch die Graphemfolge <chs> repräsentiert und steht zumeist nach einem ungespannt artikulierten Vokalphonem (*Dachs* [daks], *Flachs* [flaks], *Fuchs* [fʊks]).

Wie im Deutschen üblich, nähert sich in der Leseaussprache die Anzahl von Graphemen und Phonemen dem Verhältnis 1:1 an. So wird für den Nukleus der Antepänultima des Lexems *Globetrotter* die unmarkierte Graphem-Phonem-Korrespondenz /ə/-<e> hergestellt, während <e> im Englischen keinen eigenen Lautwert erhält. Die Quantität des Diphthongs [əʊ] in der Antepänultima der gebersprachlichen Lautung bleibt zielsprachlich in der Leseaussprache gewahrt, da die entsprechende Silbe hier ebenfalls betont und zusätzlich offen ist und als solche ein gelängtes Vokalphonem [o:] im Nukleus trägt. Das gelängte Vokalphonem der deutschen Leseaussprache [ˈɡlo:bətrɔtə] korreliert somit scheinbar mit dem gebersprachlich entsprechenden Diphthong [əʊ], seine Quantität ist aber dadurch motiviert, dass der Endrand der Iktussilbe

unbesetzt bleibt. Bezüglich des Betonungsmusters orientiert sich die deutsche Leseaussprache hier an der gebersprachlichen Lautung, die ihrerseits den Betonungsregeln des Determinativkompositums folgt und den Hauptton auf dem Bestimmungswort *Globe* platziert. Obwohl das Lexem im Deutschen als monomorphemisch gelten muss, wird prosodische Treue zum gebersprachlichen Input gewahrt und kein für Monomorpheme charakteristisches Akzentmuster von rechts aufgebaut (*[globə'trɔtə], vgl. 5.1.3). Verbleibt bei einer Leseaussprache der Hauptakzent in der Position der gebersprachlichen Lautung, so ist ihr Akzentmuster im Deutschen markiert, wenn die Lautung ausschließlich aus leichten Silben besteht und der Hauptton nicht auf der Pänultima platziert wird oder wenn die Lautung eine morphemfinale, schwere Silbe aufweist und diese nicht den Hauptakzent erhält (vgl. 5.). Wird der Hauptakzent den Betonungsregeln des Deutschen entsprechend zugewiesen, so vollzieht sich ein assimilatorischer Schritt des Integrationsprozesses, der über die Umsetzung der Grapheme nach Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln des Deutschen hinausgeht (*Holocaust* ['hɒləʊkɔːst] <engl.>, ['ho:lokaʊst, holo'kaʊst] <dt.>). Die Leseaussprache ['ho:lokaʊst] wahrt im Deutschen im Hinblick auf das Akzentmuster Treue zum gebersprachlichen Input, während die Lautung [holo'kaʊst] der morphemfinalen, schweren Silbe Rechnung trägt und ihr den Akzentregeln des Deutschen entsprechend den Hauptakzent zuweist. Werden englische Lehnwörter im Deutschen mit Leseaussprachen wiedergegeben, so bedeutet dies nicht zwingend, dass hier ausschließlich Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln des Kernwortschatzes gelten. Im Kernwortschatz sind gespannte Vokale gelängt und ziehen überdies in monomorphemischen Lexemen den Hauptton auf sich. Für die Lautungen von englischen Lehnwörtern können insbesondere für Vokale Graphem-Phonem-Korrespondenzen hergestellt werden, die im Kernwortschatz als markiert gelten, jedoch in der Peripherie üblich sind. Die Korrelation von Vokallänge, Gespanntheit und Betonung kann somit außerhalb des Kernwortschatzes durchbrochen werden. So können sich in den Leseaussprachen von Lehnwörtern gespannte Vokalphoneme befinden, die in unbetonter Position stehen. Sind diese ungelängt, so entspricht dies dem Kriterium der unbetonten Position (*Dynamo* ['daɪnəməʊ] <engl.>, [dy'na:mɔ] <dt.>). Aber auch dieses Kriterium wird nicht durchgängig erfüllt; beispielsweise bleibt das gespannte und gelängte Vokalphonem [o:] in der zielsprachlichen Lautung des Lehnworts *Sponsor* unbetont ([ˈspɒnsə] <engl.>, [ˈʃpɒnzɔ:ɐ] <dt.>). Dass hier /o/ in der unbetonten Ultima gelängt wird, ist Schwa im Auslaut geschuldet, widerspricht jedoch den prosodischen Vorgaben des Deutschen.

Für das englische Lehngut relevante Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln des deutschen Kernwortschatzes:

(1)

Gespannte Vokale:

/i/ → <ie> (*Briefing* ['bri:fiŋ])
 /e/ → <e> (*Synthetics* [zɪn'te:tɪks])
 /a/ → <a> (*Caravan* [kara'va:n])
 /o/ → <o> (*Holocaust* ['hɔ:lɔkəʊst])
 /u/ → <u> (*Unisex* ['u:nizɛks])

Ungespannte Vokale:

/ɪ/ → <i> (*Bit* [bɪt])
 /ɛ/ → <e> (*Test* [tɛst])
 /ʌ/ → <a> (*Tramp* [tramp])
 /ɔ/ → <o> (*Roller* ['rɒlə])
 /ʊ/ → <u> (*Skunk* [skʊŋk])

Reduktionsvokal:

/ə/ → <e> (*Anode* [a'no:də])

Diphthonge:

/au/ → <au> (*Auto-Cross* ['autɔkrɔs]) /ai/ → <ei> (*Streik* [ʃtraɪk])

Konsonanten:

/p/ → <p>	(<i>Monopoly</i> [mo'no:poli])	/x/ → <ch>	(<i>Loch</i> [lɔx])
/t/ → <t>	(<i>Soft</i> ([zɔft])	/v/ → <w>	(<i>Warp</i> [varp])
/k/ → <k>	(<i>Whisky</i> ['vɪski])	/j/ → <j>	(<i>Jumbo</i> ['jʊmbo])
/b/ → 	(<i>Bungalow</i> ['bʊŋgalo])	/h/ → <h>	(<i>Hamburger</i> ['hambʊrge])
/d/ → <d>	(<i>Dinner</i> ['dɪnə])	/m/ → <m>	(<i>Campus</i> ['kæmpʊs])
/g/ → <g>	(<i>Gospel</i> ['gɔspəl])	/n/ → <n>	(<i>Dinner</i> ['dɪnə])
/kv/ → <qu>	(<i>Quark</i> [kvark])	/ŋ/ → <ng>	(<i>Singer</i> ['zɪŋə])
/f/ → <f>	(<i>Farm</i> [farm])	/l/ → <l>	(<i>Holster</i> ['hɔlstə])
/ts/ → <z>	(<i>Zipp</i> [tsɪp])	/r/ → <r>	(<i>Tram</i> [tram])
/z/ → <s>	(<i>Sensor</i> ['zɛnzɔ:ɹ])		

Darüber hinaus können in einzelnen Lexemen neben Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln des Kernwortschatzes nicht-native Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln Anwendung finden, die aus der Peripherie des Wortschatzes geläufig sind (/v/ → <v> *vegan* [ve'gɑ:n], /f/ → <ph> *Morphing* ['mɔ:fiŋ]).

Leseaussprachen englischer Lehnwörter können im Deutschen unterschiedlich motiviert sein. Insgesamt lassen sich acht Gruppen voneinander abgrenzen:

1. Es wird eine von der gebersprachlichen Lautung unabhängige deutsche Lautung auf der Grundlage des Phonographischen Prinzips, d.h. unter Berücksichtigung deutscher Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln aufgebaut. Ans Deutsche assimilierte Lautungen mit der gebersprachlichen Lautung als Basis können daneben existieren, dies ist jedoch nicht durchgängig der Fall. Für Determinativkomposita wird das englische Akzentmuster belassen, sodass im Deutschen kein Akzentmuster wie für ein monomorphemisches Lexem von rechts aufgebaut wird. Dies gilt auch dann, wenn die Lexeme im Deutschen als monomorphemisch gelten müssen und nicht als Komposita analysierbar sind (vgl. oben *Globetrotter*).

(2)

Lemma	gebersprachliche Lautung	Leseaussprache	assimilierte Lautung
a. <i>Absorber</i>	[əb'sɔ:bə]	[ap'zɔrbə]	-
b. <i>Adapter</i>	[ə'dæptə]	[a'daptə]	-
c. <i>Anode</i>	['ænəʊd]	[a'no:də]	-
d. <i>Atoll</i>	[ə'tɔl, 'ætɔl]	[a'tɔl]	-
e. <i>Autocross</i>	['ɔ:təʊkrɔs]	['autokrɔs]	-
f. <i>Basketball</i>	['bɑ:skɪtbɔ:l]	['baskətbal]	['bɑ:skətbal]
g. <i>Bluff</i>	[blʌf]	[blʊf]	[blœf]
h. <i>Bonanza</i>	[bəʊ'nænzə]	[bo'nantsə]	-
i. <i>Bungalow</i>	['bʌŋgələʊ]	['bʊŋgalo]	-
j. <i>Bunker</i>	['bʌŋkə]	['bʊŋkə]	-

k. <i>Burger</i>	['bɜ:ɡə]	['bʊrgə]	['bø:ʁgə]
l. <i>Campus</i>	['kæmpəs]	['kampus]	['kempəs]
m. <i>Canvas</i>	['kænvəs]	['kanvas]	['kɛnvəs]
n. <i>Car</i>	[kɑ:]	[ka:ʁ]	-
o. <i>Caravan</i>	['kærəvæn, kærə'væn]	['ka:ɹ]ravan, kara'va:m]	['kerəvɛn, kerə'ven]
p. <i>Cent</i>	[sent]	[tsent]	[sent]
q. <i>Center</i>	['sentə]	[tsentə]	['sentə]
r. <i>Chorus</i>	['kɔərəs]	['ko:rus]	-
s. <i>Colt</i>	[kəʊlt]	[kɔlt]	-
t. <i>Cord</i>	[kɔ:d]	[kɔrt]	[kɔ:ʁt]
u. <i>Defroster</i>	[di:'frɔstə]	[de'frɔstə]	-
v. <i>Dekoder</i>	[di:'kəʊdə]	[de'ko:də]	-
w. <i>Derby</i>	['dɑ:bi, 'dɜ:bi]	['derbi]	['dø:ʁbi]
x. <i>Dumper</i>	['dʌmpə]	['dʊmpə]	['dampə]
y. <i>Farm</i>	[fɑ:m]	[farm]	[fa:ʁm]
z. <i>Fitness</i>	['fitnis]	['fitnɛs]	-
A. <i>Globetrotter</i>	['gləʊb, tɹɒtə]	['glo:bətrɒtə]	['glo:ptɹɒtə]
B. <i>Gully</i>	['gʌli]	['gʊli]	-
C. <i>Hacker</i>	['hækə]	['hakə]	-
D. <i>Hamburger</i>	['hæmbɜ:ɡə]	['hamburgə]	['hembø:ʁgə, 'hembœrgə]
E. <i>Holocaust</i>	['hɒləʊkɔ:st]	['ho:lɔkəʊst, holo'kəʊst]	-
F. <i>Holster</i>	['həʊlstə]	['hɔlstə]	-
G. <i>Instant</i>	['ɪnstənt]	['ɪnstənt]	['ɪnstɪt]
H. <i>Jacuzzi</i>	[dʒə'ku:zi]	[ja'kʊtsi]	[dʒɛ'ku:zi]
I. <i>Jazz</i>	[dʒæz]	[jɑts]	[dʒɛs]
J. <i>Jockey</i>	['dʒɔki]	['jɔkai]	['dʒɔki]
K. <i>Jumbo</i>	['dʒʌmbəʊ]	['jumbo]	-

L. <i>Kart</i>	[kɑ:t]	[kart]	[ka:ɾt]
M. <i>Klan</i>	[klæn]	[klan]	-
N. <i>k.o.</i>	[,ker'əʊ]	[ka:'ʔo:]	-
O. <i>Magnum</i>	['mægnəm]	['magnum, 'ma:gnəm]	-
P. <i>Marker</i>	['ma:kə]	['markə]	['ma:ɾkə]
Q. <i>Marketing</i>	['ma:kɪtɪŋ]	['markətɪŋ]	['ma:ɾkɪtɪŋ]
R. <i>Medium</i>	['mi:dɪəm]	['me:dʒɪəm]	['mi:dʒɪəm]
S. <i>Metallic</i>	[mɪ'tælɪk]	[me'talɪk]	-
T. <i>Monopoly</i>	[mə'nɒpəlɪ]	[mo'no:pəlɪ]	-
U. <i>Morphing</i>	['mɔ:fɪŋ]	['mɔ:ɾfɪŋ]	-
V. <i>Moto-Cross</i>	['məʊtə,kɾɒs]	[moto'kɾɒs, 'mo:tɒkɾɒs]	-
W. <i>Orbit</i>	['ɔ:bɪt]	['ɔ:ɾbɪt]	['ɔ:ɾɒbɪt]
X. <i>Order</i>	['ɔ:də]	['ɔ:ɾdə]	-
Y. <i>Orlon</i>	['ɔ:lɒn]	['ɔ:ɾlɒn]	['ɔ:ɾɒlɒn]
Z. <i>Oscar</i>	['ɒskə]	['ɔ:skɑ:]	-
I. <i>Overall</i>	['əʊvərə:l]	['o:vəra:l, 'o:vəral]	['o:vəro:l]
II. <i>Oxer</i>	['ɒksə]	['ɔ:ksə]	-
III. <i>Parka</i>	['pɑ:kə]	['pɑ:kɑ:]	-
IV. <i>Partner</i>	['pɑ:tənə]	['pɑ:tənə]	-
V. <i>Pellet</i>	['pelɪt]	['pelət]	-
VI. <i>Piercing</i>	['pɪəsɪŋ]	['pɪ:ɾsɪŋ]	-
VII. <i>Pocket</i>	['pɒkɪt]	['pɒkət]	-
VIII. <i>Porter</i>	['pɔ:tə]	['pɔ:ɾtə]	-
IX. <i>Quark</i>	[kwa:k]	[kvɑ:k]	[kvɔ:k, kvɔ:ɾk]
X. <i>Report</i>	[rɪ'pɔ:t]	[re'pɔ:ɾt]	-
XI. <i>Reprint</i>	[rɪ:'prɪnt]	[re'prɪnt]	['rɪ:prɪnt]
XII. <i>Revolver</i>	[rɪ'vɒlvə]	[re'vɒlvə]	-
XIII. <i>Roller</i>	['rəʊlə]	['rɒlə]	['ro:lə]

XIV. <i>Rotor</i>	[ˈrəʊtə]	[ˈro:to:ɹ]	-
XV. <i>Safari</i>	[səˈfɑ:ri]	[zəˈfɑ:ri]	-
XVI. <i>Sensor</i>	[ˈsensə]	[ˈzenzo:ɹ]	-
XVII. <i>Shanty</i>	[ˈʃæntɪ]	[ˈʃanti]	[ˈʃenti]
XVIII. <i>Shorts</i>	[ʃɔ:ts]	[ʃɔ:ts]	[ʃɔ:ɹts]
XIX. <i>Sitter</i>	[ˈsɪtə]	[ˈzɪtə]	[ˈsɪtə]
XX. <i>Skull</i>	[skʌl]	[skʊl]	-
XXI. <i>Skunk</i>	[skʌŋk]	[skʊŋk]	-
XXII. <i>Smart</i>	[smɑ:t]	[smart]	[smɑ:ɹt]
XXIII. <i>Synthetics</i>	[sɪnˈθetɪks]	[zɪnˈte:tɪks]	-
XXIV. <i>Tacker</i>	[ˈtækə]	[ˈtakə]	-
XXV. <i>Tank</i>	[tæŋk]	[tɑŋk]	-
XXVI. <i>Telex</i>	[ˈteleks]	[ˈte:lɛks]	-
XXVII. <i>Ticket</i>	[ˈtɪkɪt]	[ˈtɪkət]	-
XXVIII. <i>Tramp</i>	[træmp]	[tramp]	[tremɹp]
XXIX. <i>Trapper</i>	[ˈtræpə]	[ˈtrapə]	-
XXX. <i>Ulster</i>	[ˈʌlstə]	[ˈʊlstə]	[ˈalstə]
XXXI. <i>vegan</i>	[ˈvi:gən]	[veˈgɑ:n]	-
XXXII. <i>Wad</i>	[wɒd]	[vət]	-
XXXIII. <i>Warp</i>	[wɔ:ɹp]	[vɑɹp]	-
XXXIV. <i>Wellness</i>	[ˈwelnɪs]	[ˈvelnɛs]	-
XXXV. <i>Yacht</i>	[jɒt]	[jɑxt]	-
XXXVI. <i>Zapping</i>	[ˈzæpɪŋ]	[ˈtsapɪŋ]	[ˈzɛpɪŋ]
XXXVII. <i>Zero-Bond</i>	[ˈziəʊɒnd]	[ˈtse:ɹɒbɒnt]	-
XXXVIII. <i>Zipp</i>	[zɪp]	[ˈtsɪp]	-
XXXIX. <i>Zombie</i>	[ˈzɒmbi]	[ˈtsɒmbi]	[ˈzɒmbi]
XL. <i>Zoom</i>	[zu:m]	[ˈtso:m]	[zu:m]

Zielsprachlich sind für das Lexem *O. Magnum* zwei Aussprachevarianten zulässig, da unterschiedlich syllabiert werden kann ([¹mag.num, ¹ma:gnɒm]). Die Akzentzuweisung ist in beiden Fällen unmarkiert, da die Lautungen jeweils aus zwei leichten Silben aufgebaut werden und da sie regelmäßig den Hauptton auf der Pänultima tragen. Gebersprachlich verläuft die Silbengrenze interkonsonantisch ([¹mæg.nəm]). Wird im Deutschen analog syllabiert, wird die Stimmhaftigkeit des Obstruenten /g/ ins Deutsche tradiert ([¹mag.num], vgl. 4.3.3.2, 4.3.4.1). Hiervon abweichend kann im Deutschen so syllabiert werden, dass die Pänultima offen ist. Die Silbengrenze verläuft in diesem Fall vor dem velaren Plosiv /g/. Folgerichtig wird hier der Vokal /a/, der sich im Nukleus der offenen Pänultima befindet, gelängt, um im Deutschen eine unmarkierte Lautung zu gewährleisten ([¹ma:gnɒm]). Beim Lexem *I. Overall* [¹əʊvəro:l] wird das gebersprachliche Akzentmuster sowohl in die assimilierte Lautung [¹o:vəro:l] als auch in die Leseaussprachen [¹o:vəra:l, ¹o:vəral] übernommen. Die Quantität des gebersprachlichen Vokalphonems /o:/ der Ultima wird in die assimilierte Lautung tradiert. Wird im Deutschen die Quantität auch unverändert in die Leseaussprache [¹o:vəra:l] übernommen, so sind diese und die assimilierte Lautung unter prosodischem Aspekt markiert, da ein monomorphemisches Lexem hier in unbetonter Position ein gelängtes Vokalphonem enthält. Erst in der Leselautung [¹o:vəral] wird dieses Defizit behoben, und es wird eine auch in prosodischer Hinsicht unmarkierte Lautung ausgegeben. Obwohl diese ausschließlich aus leichten Silben besteht, kann sie keinen Hauptton auf der Pänultima tragen, da diese im Nukleus ein im Deutschen nichtbetonbares Schwa aufweist. Bei den deutschen Lautungen des Lexems *Overall* nimmt infolgedessen die Markiertheit von der assimilierten Lautung über die Leselautung [¹o:vəra:l] bis hin zur Leseaussprache [¹o:vəral] schrittweise ab. Zu der assimilierten Lautung des Lexems *XI. Reprint* [¹ri:print] ist anzumerken, dass ihr die im *EPD* (2003) kodifizierte Lautung [¹ri:print] zugrunde liegt, die sowohl phonematisch als auch im Hinblick auf ihre Prosodie unverändert ins Deutsche tradiert wird. Die im *OED* (1992) kodifizierte Lautung des *Standard English* [ri:'print] kann hier nicht zugrunde liegen, da die Akzentregeln des Deutschen keinen Akzentwechsel von Ultima nach Pänultima, bezogen auf die im *OED* (1992) kodifizierte Lautung, gebieten. Die Platzierung des Hauptakzents auf der finalen, schweren Silbe, wie sie im *OED* (1992) vorgenommen wird, stellt im Deutschen den unmarkierten Fall dar. Die im *EPD* (2003) kodifizierte Lautung wird somit ins Deutsche tradiert; phonematisch gibt sie keinen Anlass zur Assimilation, unter prosodischem Aspekt bleibt sie im Deutschen markiert.

2. Die Leseaussprache im Deutschen kongruiert mit der gebersprachlichen Lautung. Werden zu entlehnten Lexemen Lautungen anhand von Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln des Deutschen aufgebaut, können diese sich mit der gebersprachlichen Lautung decken. Die Graphem-Phonem-Korrespondenzen des Englischen entsprechen dabei den Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln des Deutschen. Auch prosodische Vorgaben des Deutschen werden durch die gebersprachlichen Lautungen nicht verletzt. Von divergierenden allophonischen Varianten der Liquida /l, ʀ/ im Englischen und Deutschen, die keine distinktive Funktion haben, muss dabei abstrahiert werden (vgl. 3.4):

(3)

Lemma	geber- und ziel-sprachliche Lautung	Lexem	geber- und ziel-sprachliche Lautung
a. <i>Briefing</i>	[ˈbri:fɪŋ]	q. <i>Mix</i>	[mɪks]
b. <i>Dinks</i>	[dɪŋks]	r. <i>Petting</i>	[ˈpetɪŋ]
c. <i>Dress</i>	[dres]	s. <i>Picknick</i>	[ˈpɪknɪk]
d. <i>Drill</i>	[drɪl]	t. <i>Pilling</i>	[ˈpɪlɪŋ]
e. <i>Drink</i>	[drɪŋk]	u. <i>Pressing</i>	[ˈpresɪŋ]
f. <i>Film</i>	[fɪlm]	v. <i>Pudding</i>	[ˈpuːdɪŋ]
g. <i>Fixing</i>	[ˈfɪksɪŋ]	w. <i>Riff</i>	[rɪf]
h. <i>Gimmick</i>	[ˈɡɪmɪk]	x. <i>Routing</i>	[ˈru:ɪŋ]
i. <i>Kick</i>	[kɪk]	y. <i>Shift</i>	[ʃɪft]
j. <i>Kilt</i>	[kɪlt]	z. <i>Shrimp</i>	[ʃrɪmp]
k. <i>King</i>	[kɪŋ]	A. <i>Sling</i>	[slɪŋ]
l. <i>Klick</i>	[klɪk]	B. <i>Sniff</i>	[snɪf]
m. <i>Lift</i>	[lɪft]	C. <i>Tennis</i>	[ˈtenɪs]
n. <i>Mink</i>	[mɪŋk]	D. <i>Test</i>	[test]
o. <i>Mint</i>	[mɪnt]	E. <i>Trekking</i>	[ˈtrekɪŋ]
p. <i>Miss</i>	[mɪs]	F. <i>Trick</i>	[trɪk]

Die Graphem-Phonem-Korrespondenzregel /ks/–<x> bildet im deutschen Kernwortschatz gegenüber der Graphem-Phonem-Korrespondenzregel /ks/–<chs> eine Ausnahme (*Hexe, Axt, ausbüxen* vs. *Büchse, Flachs, Achse, wachsen, Wechsel, Fuchs, Ochse, Lachs, Büchse, sechs*). Gleichwohl kann die Graphem-Phonem-Korrespondenz /ks/–<x> in den Lehnwörtern *Fixing, Mix* und *Fixer* als aus dem Kernwortschatz bekannt gelten. Die Graphem-Phonem-Korrespondenzregel /ks/–<cks> kommt im Deutschen nur morphemgrenzenüberschreitend in Frage (*Knick+s* [kniks]).

3. Eine Leseaussprache kongruiert mit der ans Deutsche assimilierten Lautung. Es ist nicht ablesbar, ob die Lautung im Wege einer Leseaussprache oder durch eine Assimilation an das deutsche Phoneminventar zustande kommt (vgl. 3., 4.).

(4)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Bestseller</i>	[bɛst'sɛlə]	['bestzɛlə]
b. <i>Boiler</i>	['bɔɪlə]	['bɔylə]
c. <i>Broiler</i>	['brɔɪlə]	['brɔylə]
d. <i>Broker</i>	['brəʊkə]	['bro:kə]
e. <i>Clock</i>	[klɒk]	[klɔk]
f. <i>Cockpit</i>	['kɒkɪt]	['kɔkɪt]
g. <i>Combo</i>	['kɒmbəʊ]	['kɒmbo]
h. <i>Contest</i>	['kɒntɛst]	['kɒntɛst]
i. <i>Cross</i>	[krɒs, krɔ:s]	[krɒs]
j. <i>Dimmer</i>	['dɪmə]	['dɪmɛ]
k. <i>Dinner</i>	['dɪnə]	['dɪnɛ]
l. <i>Disco</i>	['dɪskəʊ]	['dɪsko]
m. <i>Dock</i>	[dɒk]	[dɔk]
n. <i>Dogskin</i>	['dɒgskɪn]	['dɔkskɪn]
o. <i>Dolby</i>	['dɒlbɪ, 'dɔʊlbɪ]	['dɒlbɪ]

p. <i>Encoder</i>	[ɛn'kəʊdə]	[ɛn'ko:ɪdə]
q. <i>Fixer</i>	['fiksə]	['fiksə]
r. <i>Golf</i>	[gɒlf, gɔf]	[gɒlf]
s. <i>Gospel</i>	['gɒspəl]	['gɒspəl]
t. <i>Groggy</i>	['grɒɡɪ]	['grɒɡɪ]
u. <i>Groupie</i>	['gru:pɪ]	['gru:pɪ]
v. <i>Hiphop</i>	['hɪp,hɒp]	['hɪphɒp]
w. <i>Hippie</i>	['hɪpɪ]	['hɪpɪ]
x. <i>Hipster</i>	['hɪpstə]	['hɪpstə]
y. <i>Hobby</i>	['hɒbɪ]	['hɒbɪ]
z. <i>Internet</i>	['ɪntənət]	['ɪntənət]
A. <i>Kids</i>	[kɪdz]	[kɪts]
B. <i>Killer</i>	['kɪlə]	['kɪlə]
C. <i>Lobby</i>	['lɒbɪ]	['lɒbɪ]
D. <i>Loch</i>	[lɒx]	[lɒx]
E. <i>Loft</i>	[lɒft]	[lɒft]
F. <i>Lolly</i>	['lɒlɪ]	['lɒli]
G. <i>Longdrink</i>	['lɒŋdrɪŋk]	['lɒŋdrɪŋk]
H. <i>Mister</i>	['mɪstə]	['mɪstə]
I. <i>Mobbing</i>	['mɒbɪŋ]	['mɒbɪŋ]
J. <i>Modem</i>	['məʊdɛm]	['mo:ðem, mo'de:m]
K. <i>Monster</i>	['mɒnstə]	['mɒnstə]
L. <i>Odds</i>	[ɒdz]	[ɒts]
M. <i>Off</i>	[ɒf, ɔ:f]	[ɒf]
N. <i>Off limits</i>	[,ɒf 'lɪmɪts]	['ɒf 'lɪmɪts]
O. <i>Pillbox</i>	['pɪlbɒks]	['pɪlbɒks]
P. <i>Pingpong</i>	['pɪŋ'pɒŋ]	['pɪŋpɒŋ]
Q. <i>Pointer</i>	['pɔɪntə]	['pɔɪntə]
R. <i>Poker</i>	['pəʊkə]	['pɔ:kə]

S. <i>Printer</i>	[ˈprɪntə]	[ˈprɪntə]
T. <i>Promoter</i>	[prəʊˈməʊtə]	[proˈmo:tə]
U. <i>Quickie</i>	[ˈkwɪki]	[ˈkvɪki]
V. <i>Quickstep</i>	[ˈkwɪkstɛp]	[ˈkvɪkstɛp]
W. <i>Quilt</i>	[kwɪlt]	[kvɪlt]
X. <i>Rock</i>	[rɒk]	[rɒk]
Y. <i>Rodeo</i>	[rəʊˈdeɪəʊ, ˈrəʊdi:əʊ]	[roˈde:ə, ˈro:deə]
Z. <i>Shocking</i>	[ˈʃɒkɪŋ]	[ˈʃɔkɪŋ]
I. <i>Shredder</i>	[ˈʃredə]	[ˈʃredə]
II. <i>Silk</i>	[sɪlk]	[zɪlk]
III. <i>Singer</i>	[ˈsɪŋə]	[ˈzɪŋə]
IV. <i>Sitcom</i>	[ˈsɪtkɒm]	[ˈzɪtkɒm]
V. <i>Skimmer</i>	[ˈskɪmə]	[ˈskɪmə]
VI. <i>Smoking</i>	[ˈsməʊkɪŋ]	[ˈsmo:kɪŋ]
VII. <i>Soccer</i>	[ˈsɒkə]	[ˈzɒkə]
VIII. <i>Soft</i>	[sɒft]	[zɒft]
IX. <i>Song</i>	[sɒŋ]	[zɒŋ]
X. <i>Swing</i>	[swɪŋ]	[svɪŋ]
XI. <i>Ticker</i>	[ˈtɪkə]	[ˈtɪkə]
XII. <i>Tipptopp</i>	[ˈtɪpˈtɒp]	[ˈtɪpˈtɒp]
XIII. <i>Transistor</i>	[trɑ:nˈsɪstə]	[tranˈzɪstə:ɹ]
XIV. <i>Transmitter</i>	[trɑ:nsˈmɪtə]	[transˈmɪtə]
XV. <i>Trend</i>	[trend]	[trent]
XVI. <i>Trimmer</i>	[ˈtrɪmə]	[ˈtrɪmə]
XVII. <i>Trotter</i>	[ˈtrɒtə]	[ˈtrɔtə]
XVIII. <i>Twill</i>	[twɪl]	[tvɪl]
XIX. <i>Twinset</i>	[ˈtwɪnset]	[ˈtvɪnzet]
XX. <i>Vocoder</i>	[vəʊˈkəʊdə]	[voˈko:də]
XXI. <i>Western</i>	[ˈwestən]	[ˈvestən]
XXII. <i>Whisky</i>	[ˈhwɪskɪ]	[ˈvɪskɪ]
XXIII. <i>Whist</i>	[hwɪst]	[vɪst]

Die deutsche Leseaussprache des Lehnworts Y. *Rodeo* [ro'de:o] kongruiert mit der assimilierten Lautung zu gebersprachlichem [rəu'deɪəu]. Die Akzentzuweisung erfolgt im Deutschen regelmäßig auf der Pänultima (vgl. 5.). Die englische Lautung [ˈrəʊdi:əʊ] wird zielsprachlich zu [ˈro:deo] assimiliert und bleibt unter prosodischem Aspekt markiert, da sie ausschließlich aus leichten Silben besteht und die Antepänultima betont wird, nicht jedoch die Pänultima. Der Diphthong /ɔy/ wie in den Lehnwörtern b. *Boiler* und c. *Broiler* ist zwar aus dem Deutschen bekannt, allerdings gilt hier im Kernwortschatz einheitlich die Graphie <eu> für nicht-derivierte Lexeme (*Beule* [ˈbœylə]), während in flektierten Formen ebenso die Graphie <äu> (*Baum - Bäume* [ˈbœymə], *Strauch - Sträucher* [ˈʃtrœyçɐ]) anzutreffen ist. Dadurch jedoch, dass für die Lexeme (4b.) *Boiler* und (4c.) *Broiler* Graphem-Phonem-Korrespondenzen nach den Regeln des Kernwortschatzes hergestellt werden, ist die Lautung [ɔy] aus der Graphie <oi> leicht rekonstruierbar (vgl. 3.2.1.1). Die Graphie <ou> für [u:] im Lehnwort u. *Groupie* ist auf den romanischen Ursprung des Lexems zurückzuführen. Im Deutschen ist sie aus französischen Lehnwörtern wie *amourös* [amu'rø:s], *Remoulade* [remu'la:də], *Souper* [zu'pe:], *Bravour* [bra'vu:rɔ], *Tour* [tu:rɔ] hinlänglich bekannt. Die Quantität des Phonems /u/ hängt im Deutschen wiederum davon ab, ob es sich in betonter Position befindet oder nicht.

4. Die gebersprachliche Lautung deckt sich zwar mit deutschen Graphem-Phonem-Korrespondenzen, die Lautung läuft aber im Deutschen dem Silbischen Prinzip zuwider. Widerspricht die Lautung dem Silbischen Prinzip, bedeutet dies im Allgemeinen, dass die Vokalquantitäten in den betonten Silben der deutschen Lautungen nicht den Erfordernissen des Deutschen entsprechen. Diese können wie folgt zusammengefasst werden (Eisenberg, 1998b, 65):

(5)

Trägt eine Silbe einen Haupt- oder einen Nebenton (Iktussilbe), so sind gespannte Vokale lang, ungespannte dagegen kurz (vgl. 5.). Ist der Endrand nicht besetzt, so weist die Silbe einen langen und gespannten Vokal auf (*See* [ze:], *Regen* [ˈre:ŋ]). Ist die Silbe geschlossen und trägt der Endrand mehr als einen Konsonanten, so ist ihr Vokal kurz und ungespannt (*Wams* [vams], *Herbst* [hɛpst]). Ist der Endrand einfach konsonantisch besetzt, so gilt:

a. Für den Einsilber:

Trägt der Endrand lediglich ein Konsonantengraphem, so weist der Einsilber ein gelängtes Vokalphonem auf (*Ton* [to:n]).

b. Für den Mehrsilber:

Trägt der Endrand der betonten Silbe lediglich ein Konsonantengraphem, so ist ihr Vokal kurz (*Weste* [ˈvɛs.tə], *Kante* [ˈkan.tə]).

In der Iktussilbe wird somit im Deutschen durch veränderte Vokalquantitäten ein Längenausgleich zwischen Nukleus und Endrand in Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Endrands vorgenommen, sodass eine annähernd äquivalente Zeitdauer für ihre Artikulation erzielt wird (*Isochronie*). Das Streben nach quantitativer Äquivalenz kann sich zielsprachlich in der Weise auswirken, dass gebersprachliche Vokalquantitäten im Deutschen an den Endrand angepasst und infolgedessen reduziert werden (vgl. 4.2.3). Im Folgenden werden Einsilber und Mehrsilber separat diskutiert, da für ihre Vokalquantitäten in Abhängigkeit vom Endrand unterschiedliche Regularitäten Gültigkeit haben:

4.1 Entlehnte Einsilber

(6)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Klan</i>	[klæn]	[klan]
b. <i>Tram</i>	[træm]	[tram]
c. <i>Trap</i>	[træp]	[trap]

Nachdem in den Lautungen der Lehnwörter (6b.) *Tram* und (6c.) *Trap* deutsche Graphem-Phonem-Korrespondenzen etabliert werden, divergieren hier zwar die Vokalqualitäten, die Vokalquantitäten der zielsprachlichen Lautung erhöhen sich jedoch trotz des konsonantisch einfach besetzten Endrands gegenüber der gebersprachlichen nicht. Beim Lehnwort (6a.) *Klan* dagegen wird die quantitative Anpassung des Vokalphonems vollzogen.

Die gebersprachlichen Vokalphoneme /ε, ɪ, ʊ/ werden in Leselautungen zielsprachlich in identische Phoneme überführt, wenn sie durch Grapheme repräsentiert werden, die eine Interpretation mit dem gebersprachlichen Lautwert zulassen (vgl. (3)). Auch wenn sich beim Einsilber hier lediglich ein Graphem im Endrand befindet, werden die Phoneme zielsprachlich nicht durch gelängte Phoneme substituiert, um den Silbenbaugesetzen des Deutschen Rechnung zu tragen. Obwohl für die Lexeme in (7) keine phonematische Anpassung notwendig ist und nach den im Deutschen bekannten Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln verfahren wird, liegen daher im Hinblick auf prosodische Aspekte markierte Lautungen vor. Die Vokalqualität verändert sich in diesen Fällen im Deutschen nicht, sodass gebersprachliche Lautung und deutsche Lautung unter Verstoß gegen deutsche Silbenbaugesetze kongruieren:

(7)

Lemma	Lautung Englisch/Deutsch	Lemma	Lautung Englisch/Deutsch
a. <i>Bit</i>	[bɪt]	l. <i>Push</i>	[puʃ]
b. <i>Dip</i>	[dɪp]	m. <i>Set</i>	[set]
c. <i>Flip</i>	[flɪp]	n. <i>Sex</i>	[sɛks]
d. <i>Fresh</i>	[frɛʃ]	o. <i>Shit</i>	[ʃɪt]
e. <i>Hip</i>	[hɪp]	p. <i>Skin</i>	[skɪn]
f. <i>Hit</i>	[hɪt]	q. <i>Skip</i>	[skɪp]
g. <i>Kick</i>	[kɪk]	r. <i>Slim</i>	[slɪm]
h. <i>Kit</i>	[kɪt]	s. <i>Slip</i>	[slɪp]
i. <i>Klick</i>	[klɪk]	t. <i>Tipp</i>	[tɪp]
j. <i>Pep</i>	[pɛp]	u. <i>Trick</i>	[trɪk]
k. <i>Pin</i>	[pɪn]	v. <i>Trip</i>	[trɪp]

Kann der Konsonant im Endrand in abgeleiteten Verben zum Silbengelenk werden, so erfolgt gegenüber der englischen Graphie (*Tip*) eine der Position im Silbengelenk entsprechende Geminatation (t. *Tipp*–*tippen*). Der Kurzvokal vor <ck> in den Lexemen g. *Kick* und i. *Klick* ist unmarkiert, weil <ck> etwa in abgeleiteten Verben die Funktion eines Silbengelenks erfüllt und

das Graphem nicht geminiert wird (*kicken, klicken*). Ähnlich verhält sich das Lexem *Fleck*, in dessen Paradigma <ck> zum Silbengelenk werden kann (*Flecke*). Bildet <sch> als Mehrgraph ein Silbengelenk (*waschen*), so wird auch hier keine Geminatio vorgenommen. Analog wird bei l. *Push–pushen* verfahren. Die abgeleiteten Formen *kicken, Kicker, klicken* und *pushen* sind demzufolge in der Vokalkürze der Iktussilbe unmarkiert, da die intervokalischen Grapheme jeweils Silbengelenke bilden. Beim Verb *pushen* kann darüber hinaus eine graphematische Anpassung nach *puschen* vorgenommen werden.

Kongruieren Leseaussprache und assimilierte Lautung, so wird im Einsilber eine phonematische Anpassung an das deutsche Phoneminventar und eine positionsbedingte Anpassung stimmhafter Obstruenten im Endrand vorgenommen. Zugleich erhält das Graphem <w> im Anfangsrand seinen deutschen Lautwert [v]. Die Vokalquantität bleibt jedoch auch hier konstant und wird im Deutschen nicht den Erfordernissen des konsonantisch einfach besetzten Endrands entsprechend verändert:

(8)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Cob</i>	[kɔb]	[kɔp]
b. <i>Cop</i>	[kɔp]	[kɔp]
c. <i>Flop</i>	[flɔp]	[flɔp]
d. <i>Fog</i>	[fɔg]	[fɔg]
e. <i>Gig</i>	[gɪg]	[gɪk]
f. <i>Hop</i>	[hɔp]	[hɔp]
g. <i>Hot</i>	[hɔt]	[hɔt]
h. <i>Lob</i>	[lɔb]	[lɔp]
i. <i>Loch</i>	[lɔx]	[lɔx]
j. <i>Mod</i>	[mɔd]	[mɔt]
k. <i>Plot</i>	[plɔt]	[plɔt]
l. <i>Pop</i>	[pɔp]	[pɔp]

m. <i>Pot</i>	[pɒt]	[pɔt]
n. <i>Shop</i>	[ʃɒp]	[ʃɔp]
o. <i>Slot</i>	[slɒt]	[slɔt]
p. <i>Smog</i>	[smɒg]	[smɔk]
q. <i>Snob</i>	[snɒb]	[snɔp]
r. <i>Top</i>	[tɒp]	[tɔp]
s. <i>Whig</i>	[hwɪg]	[vɪk]
t. <i>Whip</i>	[hwɪp]	[vɪp]

4.2 Entlehnte Mehrsilber

Silbengelenke werden im Deutschen im Allgemeinen durch Doppelkonsonantengrapheme gekennzeichnet. Befindet sich in der gebersprachlichen Graphie ein Doppelkonsonantengraphem zwischen dem betonten, ungespannten Vokal und dem unbetonten Vokal, so kann dieses zielsprachlich als Silbengelenk analysiert werden (*Hippie, Hobby, Soccer, Roller, Tunnel*). Tritt in einem entlehnten Lexem ein Konsonantengraphem lediglich einfach in Erscheinung, so kann es diesem Grundsatz folgend im Deutschen nicht ambisilbisch analysiert werden. Betrachtet man die deutschen Lautungen der Lehnwörter (9a., e.) *Clever* und *Level* als Leseaussprachen, so decken sich in den betonten Silben die phonematischen Entsprechungen nach deutschen Graphem-Phonem-Korrespondenzregeln mit den gebersprachlichen Lautungen. Intervokalisch stehen keine Doppelkonsonantengrapheme, sodass die Iktussilbe im Deutschen jeweils offen analysiert werden müsste. In einer Leseaussprache wäre hier im Deutschen Vokallänge geboten und nicht Vokalkürze (*[¹kle:və], *[¹le:v]). Daher muss in einer deutschen Leselautung das intervokalische Phonem ambisilbisch analysiert werden, um Vokalkürze in der Iktussilbe zu gewährleisten. Bei einer Assimilation der gebersprachlichen Lautungen der Lexeme *Clever* und *Level* an das deutsche Phoneminventar finden in der Iktussilbe keinerlei phonematische Alternationen statt. Eine Längung der Vokalquantität wird nicht vollzogen, sodass auch hier geber- wie zielsprachlich die intervokalischen Konsonantenphoneme ambisilbisch interpretiert werden müssen. Für das Lehnwort (9c.) *Comic* gilt analog, dass sich assimili-

lierte Lautung und Leseaussprache decken, wenn das intervokalische Konsonantengraphem ambisilbisch analysiert wird. Es kommt hier allerdings hinzu, dass das Vokalphonem in der Iktussilbe an das deutsche Phoneminventar angepasst werden muss. Gleichwohl kongruieren Leseaussprache und assimilierte Lautung, da das Graphem <o> dasselbe Phonem /ɔ/ abbildet, das durch einen Substitutionsprozess nach den Merkmalen Gespanntheit, Zungenlage, Zungenhöhe und Lippenrundung (vgl. 3.1.7) für das gebersprachliche Phonem /ɒ/ selegiert wird.

(9)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Clever</i>	[ˈkleɪvə]	[ˈklevə]
b. <i>Comic</i>	[ˈkɒmɪk]	[ˈkɔmɪk]
c. <i>Hippie</i>	[ˈhɪpɪ]	[ˈhɪpi]
d. <i>Hobby</i>	[ˈhɒbɪ]	[ˈhɔbi]
e. <i>Level</i>	[ˈleɪvəl]	[ˈlevl̩]
f. <i>Limit</i>	[ˈlɪmɪt]	[ˈlɪmɪt]
g. <i>Roller</i>	[ˈrɒlə]	[ˈrɔlə]
h. <i>Soccer</i>	[ˈsɒkə]	[ˈzɔkə]
i. <i>Sparring</i>	[ˈspɑːrɪŋ]	[ˈʃparɪŋ]
j. <i>Tunnel</i>	[ˈtʌnəl]	[ˈtʊn̩l̩]

Beim Lexem i. *Sparring* führt das intervokalische Doppelkonsonantengraphem im Deutschen zu einer Leseaussprache mit einem ambisilbischen Konsonantenphonem. Demgegenüber ist /r/ in der englischen Lautung allein dem Ansatz der Ultima zuzurechnen. Steht wie in den Lexemen in (10) ein Graphem im Endrand der betonten Silbe des Mehrsilbers, das kein Silbengelenk bildet, so ist im Deutschen ebenfalls Vokalkürze geboten. Findet sich hier in der gebersprachlichen Lautung ein gelängtes Vokalphonem, so wird in einer deutschen Leseaussprache die Vokalquantität angepasst. In einer assimilierten Lautung ist dies nicht zwingend der Fall. Der qualitativen folgt hier keine quantitative Assimilation:

(10)

Lemma	gebersprachliche Lautung	Leseaussprache	assimilierte Lautung
a. <i>Cardigan</i>	[ˈkɑːdɪgən]	[ˈkɑrdɪgən]	[ˈkɑːɹdɪgən]
b. <i>Folder</i>	[ˈfəʊldə]	-	[ˈfoːldə]
c. <i>Holding</i>	[ˈhəʊldɪŋ]	-	[ˈhoːldɪŋ]
d. <i>Hostess</i>	[ˈhəʊstɪs]	[ˈhɒstəs, hɒsˈtɛs]	-
e. <i>Marker</i>	[ˈmɑːkə]	[ˈmɑrkə]	[ˈmɑːɹkə]
f. <i>Orbit</i>	[ˈɔːbɪt]	[ˈɔrbɪt]	[ˈɔːɹbɪt]
g. <i>Order</i>	[ˈɔːdə]	[ˈɔrdə]	-
h. <i>Orlon</i>	[ˈɔːlɒn]	[ˈɔrlɒn]	[ˈɔːɹlɒn]
i. <i>Partner</i>	[ˈpɑːtnə]	[ˈpɑrtnə]	-
j. <i>Rafting</i>	[ˈrɑːftɪŋ]	-	[ˈrɑːftɪŋ]

Während in den deutschen Leseaussprachen die Vokalquantität dem einzelnen Graphem im Endrand entsprechend reduziert wird (*Cardigan*, *Hostess*, *Marker*, *Orbit*, *Order*, *Orlon*, *Partner*, *Sample*), existieren für die Lexeme *Folder*, *Holding* und *Rafting* ausschließlich assimilierte Lautungen. Hier kann in der Iktussilbe die Vokalquantität der gebersprachlichen Lautung gewahrt bleiben, nicht aber deren Vokalqualität.

5. Morpheme des Lehnworts, die aus dem Deutschen bekannt sind, werden in deutscher Lautung wiedergegeben. Existieren die Lehnwörter ausschließlich aus Morphemen, die zielsprachlich mit deutscher Lautung bekannt sind, so wird die gesamte Lautung der Lehnwörter durch eine Leseaussprache substituiert (*Supervision*, *Television*, *Unperson*, *Windjammer*):

(11)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Anti-Dumping</i>	[ˌæntɪˈdʌmpɪŋ]	[ˈantɪdampɪŋ, --'--]
b. <i>Apartment</i>	[əˈpɑːtmənt]	[aˈpɑrtmənt]
c. <i>Aquaplaning</i>	[ˈækwəplemɪŋ]	[ˈaːkvaplanɪŋ, akvaˈplɑːnɪŋ]

d. <u>Basketball</u>	[¹ bɑ:skɪtbɔ:l]	[¹ bɑ:skətbal]
e. <u>Betablocker</u>	[¹ bi:təblɔkə]	[¹ be:tablɔkə]
f. <u>Biofeedback</u>	[baɪəʊ ¹ fi:dbæk]	[¹ bi:ofi:tbək]
g. <u>Bypass</u>	[¹ bɑɪpɑ:s]	[¹ bɑɪpas]
h. <u>Greyhoundbus</u>	[¹ greɪhaʊndbʌs]	[¹ gre:haʊntbus]
i. <u>Intercity</u>	[ɪntə ¹ sɪtɪ]	[ɪntə ¹ sɪtɪ]
j. <u>Paragliding</u>	[¹ pærəglɑɪdɪŋ]	[¹ pɑ:raglɑɪdɪŋ]
k. <u>Stealth-Bomber</u>	[¹ stɛlθbɔmə]	[¹ stɛlθbɔmbə]
l. <u>Supervision</u>	[s(j)u:pə ¹ vɪʒən]	[zupəvi ¹ zɪɔn, zupə ¹ vɪʒn]
m. <u>Television</u>	[¹ tɛlɪvɪʒən, tɛlɪ ¹ vɪʒən]	[televi ¹ zɪɔn]
n. <u>Unfair</u>	[₁ ʌn ¹ fɛə]	[¹ ʊnfɛ:ɹ]
o. <u>Unisex</u>	[¹ ju:nɪsɛks]	[¹ u:nɪzɛks]
p. <u>Unperson</u>	[¹ ʌnpɜ:s(ə)n]	[¹ ʊnpɜ:zɔ:n]
q. <u>Windjammer</u>	[¹ wɪn(d)dʒæmə]	[¹ vɪntjæmə]

In einer Vielzahl der Fälle werden die Lexeme mit Prä- oder Konfixen, die aus dem Deutschen bekannt sind, gebildet, sodass deren englische Lautungen durch deutsche Lautungen substituiert werden (*Inter+*, *Super+*, *Un+*, *Para+*, *Anti+*, *Bio+*). Die verbleibenden Phoneme können, soweit sie im Deutschen fremd sind, an das deutsche Phoneminventar assimiliert werden. Beim Lexem *Windjammer* wird die Lautung des Grundworts durch die Lautung eines deutschen Lexems substituiert, das in seiner Semantik von der des gebersprachlichen Bestimmungswortes vollständig divergiert. Die Substitution kommt somit durch eine metasprachliche Homographie des Lexems *Jammer* zustande.

6. Substitution von /s/ durch /ʃ/ im Anfangsrand: Nur für die Graphemfolgen <sp, st> kann die Umsetzung mit /ʃ/ im Deutschen gegenüber /s/ im Englischen erfolgen, also nur vor solchen Graphemen, vor denen auch im Deutschen <s> als [ʃ] gelesen wird. Da im Deutschen /ʃ/ generell gegenüber /s/ in erster Position des Anfangsrandes unmarkiert ist, kann das letztgenannte Phonem gegen das erstgenannte ausgetauscht werden, um einen im Deutschen unmarkierten Anfangsrand zu erzielen. Ob der Frikativ im Anlaut stets postalveolar realisiert

wird oder ob die Substitution des alveolaren Frikativs optional bleibt, hängt vom Grad der Anpassung des einzelnen Lexems an die phonologischen Regularitäten des Deutschen ab (vgl. *Spaniel*, *Spurt* vs. *Spoiler*, *Spot*). Das Phonem /s/ in der Position vor anderen Konsonantenphonen im Anfangsrand bleibt im Deutschen unverändert (*Smog* [smɔg] <engl.>, [smɔk] <dt.>, *[mɔk] <dt.>, vgl. *Schmuck* [ʃmʊk]):

(12)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Spaniel</i>	[ˈspænjəl]	[ˈʃpa:ni̯əl]
b. <i>Sparring</i>	[ˈspɑ:rɪŋ]	[ˈʃpa:rɪŋ]
c. <i>Spenser</i>	[ˈspɛnsə]	[ˈʃpɛnzə]
d. <i>Split</i>	[splɪt]	[ʃplɪt]
e. <i>Spoiler</i>	[ˈspɔɪlə]	[ˈʃpɔ̯ylə, ˈspɔ̯ylə]
f. <i>Sponsor</i>	[ˈspɒnsə]	[ˈʃpɒnzɔ:ɐ]
g. <i>Sport</i>	[spɔ:t]	[ʃpɔ:t]
h. <i>Spot</i>	[spɒt]	[ʃpɒt, spɒt]
i. <i>Sprinkler</i>	[ˈsprɪŋklə]	[ˈʃprɪŋklə]
j. <i>Sprint</i>	[sprɪnt]	[ʃsprɪnt, sprɪnt]
k. <i>Spurt</i>	[spɜ:t]	[ʃpɜ:t]
l. <i>Stagflation</i>	[stægˈfleɪʃən]	[ʃtakflaˈtʃi:ɔ:n, st...]
m. <i>Stampede</i>	[ˌstæmˈpi:d]	[ʃtamˈpe:də, stamˈpe:də, stemˈpi:t]
n. <i>Star</i>	[stɑ:]	[ʃta:ɐ, sta:ɐ]
o. <i>Start</i>	[stɑ:t]	[ʃtart, start]
p. <i>Step</i>	[stɛp]	[ʃtɛp, stɛp]
q. <i>Sterling</i>	[ˈstɜ:lɪŋ]	[ˈʃtɜrlɪŋ, ˈsterlɪŋ]
r. <i>Stick</i>	[stɪk]	[stɪk, ʃtɪk]
s. <i>Stop</i>	[stɒp]	[ʃtɒp, stɒp]
t. <i>Stress</i>	[stres]	[ʃtɪres, stɪres]
u. <i>Strip</i>	[stri:p]	[ʃtrɪp, stri:p]

7. Eine Silbengrenze verschiebt sich in der Leseaussprache, da der Ansatz der Silbe der *Law of Initials* gemäß keinen Anfangsrand im Deutschen bilden kann. Nach dieser Gesetzmäßigkeit sind wortmediale Anfangsränder je unmarkierter, desto wahrscheinlicher ihr Auftreten als wortinitialer Anfangsrand ist (Vennemann, 1988, 32f., vgl. 4.3.3.1.3). Die Phonemkombinationen /sp/ und /st/ sind im Deutschen grundsätzlich im Ansatz der Silbe markiert (vgl. 4.3.3.1.2). Der erste Sprachlaut des Ansatzes, stehen die Phonemfolgen in der englischen Lautung wortmedial, fällt daher im Deutschen der Koda der vorhergehenden Silbe zu. Die Phonemfolge /sk/ bleibt wortinitial im Deutschen die Ausnahme (*Skala*, *skurriel*, *Skonto* ['ska:la, sku'ri:l, 'skɔnto]). Wortmedial wird sie der *Law of Initials* gemäß nicht isosyllabisch analysiert (*Sanskrit* ['zans.krit], *obskur* [ɔps'ku:rɔ], *Maske* ['mas.kə]). Demzufolge werden wortmediale Anfangsränder mit /s/ in erster Position nicht toleriert. Es wird im Deutschen abweichend von der gebersprachlichen Lautung syllabiert:

(13)

Lemma	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Diskette</i>	[dɪ'skɛt]	[dɪs'kɛtə]
b. <i>Expander</i>	[ɛk'spændə]	[ɛks'pændə]
c. <i>Extruder</i>	[ɛk'stru:də]	[ɛks'tru:də]
d. <i>Transponder</i>	[tra:n'spɒndə, træn-, -nz-]	[trans'pɒndə]
e. <i>Transporter</i>	[tra:n'spɔətə, træn-]	[trans'pɔrtə]

8. Das graphematische Erscheinungsbild der Lehnwörter wird an deutsche Graphem-Phonem-Korrespondenzen angepasst. Der Hauptakzent kann wechseln, wenn dies erforderlich ist, sodass phonematisch und prosodisch unmarkierte Lautungen ausgegeben werden:

(14)

englische Graphie	deutsche Graphie	gebersprachliche Lautung	zielsprachliche Lautung
a. <i>Automatic</i>	<i>Automatik</i>	[ɔ:tə'mætɪk]	[ˈauto'ma:tɪk]
b. <i>Boomerang</i>	<i>Bumerang</i>	['bu:mərəŋ]	['bu:mərəŋ, 'bʊm...]
c. <i>Cakes</i>	<i>Keks</i>	[keɪks]	[ke:ks]
d. <i>Clan</i>	<i>Klan</i>	[klæn]	[kla:n, kle[:]n]
e. <i>Cokes</i>	<i>Koks</i>	[kəʊks]	[ko:ks]
f. <i>Check, Cheque</i>	<i>Scheck</i>	[tʃek]	[ʃek]
g. <i>De-escalation</i>	<i>Deeskalation</i>	[di:eskə'leɪʃən]	[deʔeskala'tʃjo:n]
h. <i>Fashionable</i>	<i>Fashionabel</i>	['fæʃənəb(ə)l]	['fɛʃənəb , faʃjo'na:b]
i. <i>Helicopter</i>	<i>Helikopter</i>	['helɪkɒptə]	[heli'kɒptə]
j. <i>Lobscouse</i>	<i>Labskaus</i>	['lɒbskaʊs]	['lapskaʊs]
k. <i>Mimicry</i>	<i>Mimikry</i>	['mɪmɪkrɪ]	['mɪmɪkri]
l. <i>Musicbox</i>	<i>Musikbox</i>	['mju:zɪkbɒks]	[mu'zi:kɒks, 'm(j)u:zɪkbɒks]
m. <i>Nonsense</i>	<i>Nonsens</i>	['nɒnsəns]	['nɒnzɛns]
n. <i>Processor</i>	<i>Prozessor</i>	['prəʊsesə]	[pro'tseso:ɹ]
o. <i>Script</i>	<i>Skript</i>	[skrɪpt]	[skrɪpt]
p. <i>Sequencer</i>	<i>Sequenzler</i>	['si:kwənsə]	[ze'kvɛntsə]
q. <i>Shawl</i>	<i>Schal</i>	[ʃɔ:l]	[ʃa:l]
r. <i>Shock</i>	<i>Schock</i>	[ʃɒk]	[ʃɔk]
s. <i>Spencer</i>	<i>Spenser</i>	['spensə]	['ʃpenzə]
t. <i>Strike</i>	<i>Streik</i>	[straɪk]	[straɪk, ʃtraɪk]

Die Lehnwörter *Processor*, *Sequencer* und *Musicbox* werden in Analogie zu den deutschen Lexemen *Prozess*, *Sequenz* und *Musik* in ihren Graphien angepasst. Beim Lehnwort *Streik* ist phonologisch im Anfangsrand die Substitution des alveolaren Frikativs durch den postalveolaren Frikativ optional. Die Antepänultima des Lehnworts *Bumerang* ist in der gebersprachlichen Lautung offen und trägt ein gelängtes Vokalphonem im Nukleus. Optional kann im Deutschen das intervokalische Konsonantenphonem /m/ in der Position zwischen Antepänultima und Pänultima ambisilbisch analysiert werden ([^l'bʊməraŋ]). Der vorausgehende Vokal wird hier ungespannt realisiert, während in gleicher Position in der englischen Lautung ein gelängtes und gespannt artikuliertes Phonem /u:/ steht. Unabhängig von einer graphematischen Anpassung durchlaufen zahlreiche Lehnwörter, die im Englischen Mehrwortlexeme darstellen, im Deutschen eine Univerbierung (*Soap opera* <engl.> → *Soapopera* <dt.>).